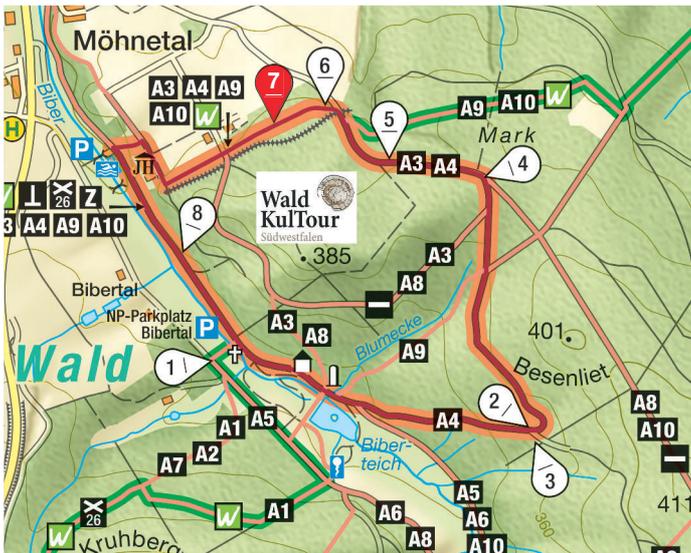


7 DER PREUSSENBAUM



Übrigens ...

2018, ein Jahr der Wetterextreme, hat den Arnberger Wald nachhaltig verändert. Es begann mit ergiebigen Niederschlägen, die den Boden aufweichten. So hatte Friederike, die am 18.01.2018 als Orkantief über das Sauerland hinwegfegte, leichtes Spiel: Allein im Bereich des Standortes Rüthen wurden ca. 60.000 Festmeter Holz umgeweht. Fast alle betroffenen Bäume waren Fichten. Es folgte der heißeste und trockenste Sommer, der in der Region je registriert wurde. Die Trockenheit schwächte besonders die trockenheitsempfindlichen Fichten und Borkenkäfer breiteten sich massenhaft aus.

DER PREUSSENBAUM

Der drohende Holz-mangel und die Verarmung der Böden durch den jahrelangen Vieheintrieb führten zu den ersten Versuchspflanzungen mit Fichten im Arnberger Wald. Zunächst war geplant, die Fichte lediglich für eine Generation zu pflanzen, um die Waldböden zu verbessern und für eine folgende Wiederaufforstung mit Laubbäumen vorzubereiten. Diese schienen für die bisherigen Anforderungen an einen Wald (Köhlerei, Brennholzgewinnung, Hudewald, Laubstreunutzung und Lohrindgewinnung für die Gerberei) unverzichtbar.

Unter preußischer Herrschaft (1815 bis 1918) wurde deshalb flächendeckend mit der bis dahin im Arnberger Wald fast unbekannt Fichte aufgeforstet. Dies brachte ihr auch den Spitznamen Preußenbaum ein. Für die Fichte sprach neben ihren geringen Standortansprüchen auch, dass Saatgut in ausreichender Menge vorhanden war und aus staatseigenen Quellen bezogen werden konnte. Industrielle Veränderungen und die zunehmende Trennung von Land- und Forstwirtschaft führten zu einem Verbleib der Fichte weit über den ange-dachten Zeitraum hinaus.

**Wald
KulTour**
Südwestfalen



01 Fichtenbestand mit geerntetem Holz (Foto: Beerwerth)

